

Leitfaden für die Anfertigung sprachwissenschaftlicher Hausarbeiten

(Stand 16.10.2022)

Der vorliegende Leitfaden stellt in komprimierter Form 1. die wichtigsten **Arbeitsschritte** vor, die beim Schreiben einer Hausarbeit anstehen, und gibt 2. einen Überblick über den **Aufbau einer Hausarbeit**. Wichtige Inhalte werden an Beispielen illustriert; diese Beispiele sind, um der besseren Unterscheidbarkeit willen, grau unterlegt.

! Allgemeiner Hinweis zur Abgabe: Bitte geben Sie der Dozentin/dem Dozenten zum vereinbarten Abgabetermin **einen Ausdruck** ab und schicken Sie **eine elektronische Version** (pdf) per E-Mail. Fügen Sie der Arbeit die **Eigenständigkeitserklärung** bei (kann auf der Homepage heruntergeladen werden).

1. Arbeitsschritte

1.1 Orientierung: Fragestellung und Methodik festlegen

Der erste Arbeitsschritt besteht darin, in Absprache mit der Dozentin/dem Dozenten das thematische Spektrum auf eine **konkrete Fragestellung** einzugrenzen und die Arbeitsweise/**Methodik** (z. B. empirisch-analytisch, d. h. auf die Auswertung authentischen Sprachmaterials bezogen) festzulegen.

1.2 Literatursuche und Literaturlauswertung

Ausgehend von Literaturhinweisen des Dozenten für den Einstieg gehört es zur Anfertigung einer Hausarbeit, eine eigene weiterführende **Literaturrecherche** durchzuführen. Für die **Literatursuche** bieten sich verschiedene (einander ergänzende) Verfahren an:

- a) Auswertung von Einträgen zu Kernbegriffen in linguistischen Nachschlagewerken, Handbüchern usw.;
- b) Auswertung der Literaturverzeichnisse möglichst aktueller Publikationen zum Themengebiet (Monographien und Aufsätze in Fachzeitschriften);
- c) Katalog der Unibibliothek (z.B. Datenbankrecherche via DBIS); sollte ein Titel nicht in der UB vorhanden sein, nutzen Sie die Fernleihe!

d) Durchsicht von fachwissenschaftlichen Bibliographien (z. B. aus der Reihe Studienbibliographien Sprachwissenschaft) im Hinblick auf thematisch relevante Schlüsselbegriffe;

e) Internetrecherche in Online-Datenbanken (z. B. Subito-Dokumentlieferdienst <http://www.subito-doc.de/>);

f) Internetquellen (z.B. Wikipedia, private oder kommerzielle Homepages) sind nur unter Vorbehalt und bei genauer Überprüfung als Informationsquelle geeignet.

Der Literaturrecherche und Literaturbesorgung folgt eine erste Literaturliteraturauswertung: Die zur Verfügung stehenden Arbeiten werden zunächst quer und ausschnitthaft rezipiert, um die Relevanz für das Thema zu klären. Wichtige Literatur sollte in Form von Exzerpten ausgewertet werden, d. h. besonders wichtige Abschnitte und Passagen werden im Hinblick auf die zentralen Aussagen zusammengefasst. Dabei sind die für die Fragestellung zentralen Begriffe zu klären und zu definieren.

1.3 Materialsammlung und erste Materialauswertung

Parallel zur Literatursuche und -auswertung erfolgt für materialorientierte Arbeiten der Schritt der Materialsammlung (z. B. Schülertexte, Werbeanzeigen, bestimmte Zeitungstexte, Gespräche bzw. Gesprächsausschnitte). Die Menge der zugrundeliegenden Einheiten (z. B. Texte) ist mit der Dozentin abzusprechen und variiert je nach Fragestellung. Das Material wird im Hinblick auf die Fragestellung durchgesehen, um möglichst frühzeitig seine Eignung zu prüfen und gegebenenfalls Veränderungen vornehmen zu können.

1.4 Gliederung

Möglichst früh im Arbeitsprozess sollte eine erste Gliederung entworfen und mit der Dozentin/dem Dozenten besprochen werden; diese Gliederung (die noch nicht dem späteren Inhaltsverzeichnis entsprechen muss!) enthält in der geplanten Abfolge die wichtigsten Aspekte, die in der Arbeit untersucht und dargestellt werden. Die Gliederung gibt also eine Ordnung für die Durchführung der Untersuchung vor und wird in der Regel im Laufe der Arbeit verändert. Ein bewährtes Verfahren für den Gliederungsentwurf ist die Formulierung von (drei bis fünf) thematischen Leitfragen, mit denen die Fragestellung der Arbeit (siehe Punkt 1.1) in Teilfragen gegliedert bzw. das Erkenntnisinteresse in detaillierter Form erfasst wird und die durch die Arbeit beantwortet werden sollen.

1.5 Formulieren

Akademische Arbeiten werden durch einen bestimmten Stil geprägt, den man am besten erwirbt, indem man wissenschaftliche Texte aufmerksam liest. Als "gut" gilt heutzutage ein klarer, neutraler, gut verständlicher Sprachstil, der sich nicht durch komplizierte Schachtelsätze auszeichnet.

Da das Formulieren einer wissenschaftlichen Arbeit kaum in allgemeingültigen Regeln zu fassen ist, müssen hier einige grundlegende Hinweise genügen: Auch studentische Hausarbeiten bzw. Examensarbeiten stellen wissenschaftliche Texte dar und sollten gewisse Ansprüche einer wissenschaftlichen Darstellung erfüllen. Der sogenannte „Wissenschaftsstil“ zeichnet sich nicht durch unverständliche Formulierungen, gehäuften Einsatz von Fremdwörtern, komplexen Satzbau (Nominalstil) usw. aus; vielmehr sollte versucht werden, für die Leserin/den Leser den eigenen Gedankengang auf möglichst verständliche Weise nachvollziehbar zu machen. Sie sollten kritisch Stellung beziehen, aber nicht mit persönlichen Kommentaren oder Bewertungen, sondern mit fachlichen und sachlichen Argumenten. Achten Sie darauf, dass Sie nicht im Duktus der Mündlichkeit schreiben (d. h. keine Modalpartikeln wie *mal*, *ja* usw., wenige Vagheitssignale wie *vielleicht*, *möglicherweise* usw. verwenden).

Darüber hinaus zeichnet sich wissenschaftliches Schreiben u. a. durch Folgendes aus:

- **Schlüsselbegriffe definieren:** Grundsätzlich muss nicht jeder fachwissenschaftliche Terminus definiert werden, es genügt meist, die Schlüsselbegriffe einer Arbeit unter Bezug auf die verwendete Fachliteratur oder auf fachwissenschaftliche Nachschlagewerke zu definieren.
- **Belegen:** Behauptungen und Aussagen anderer Autoren sind in wissenschaftlichen Texten durch Verweise auf die Quelle usw. zu belegen.
- **Zitieren:** Jede wörtliche oder sinngemäße Übernahme fremden Gedankengutes ist als solche zu kennzeichnen; von wörtlichen Zitaten sollte jedoch insgesamt ein sparsamer Gebrauch gemacht werden. Faustregel: Wenn das Zitat die Dinge so gut auf den Punkt bringt, dass es kaum besser formuliert werden kann, verdient es, wörtlich zitiert zu werden. Wichtig ist, dass nur Originalzitate verwendet werden (d. h. Literatur soll nicht aus zweiter Hand übernommen werden [„zitiert nach“], sondern immer aus den Originalarbeiten). Der Leserin/dem Leser soll es so ermöglicht werden, die Aussagen, Folgerungen usw. der Verfasserin/des Ver-

fassers der Hausarbeit von übernommenem Gedankengut zu unterscheiden. Grundsätzlich ist dabei darauf zu achten, dass ein zu enges Anlehnen an eine wissenschaftliche Arbeit vermieden wird.

- **Begründen:** Eigene Behauptungen, Meinungen usw. sind mit geeigneten Argumenten zu begründen; begründungspflichtig sind außerdem die Methodik, die Fragestellung und die Schlussfolgerungen. Wissenschaftliche Aussagen können auch durch das Herstellen von Bezügen auf die zum Thema herangezogene wissenschaftliche Literatur bezogen werden.
- **Systematisieren:** Wissenschaftliches Arbeiten beruht in der Regel auf einer nachvollziehbaren Systematik, die durch den Untersuchungsgegenstand, die Methodik, den Ablauf der Argumentation usw. vorgegeben sein kann. Die Textdarstellung selbst soll sich am Untersuchungsgegenstand und an den Leitfragen orientieren, d. h. man soll Querverbindungen herstellen, eine eigene Ordnung finden, eigene Schlussfolgerungen ziehen und gegebenenfalls auch Widersprüche, Divergenzen in der Literatur herausarbeiten. Ein rein additiv-chronologisches Vorgehen (ein Nacheinander-Referieren verschiedener Arbeiten zu einem Thema) ist zu vermeiden.

1.6 Text edieren

- a) **Umfang** der Seminararbeit

Der Umfang hängt von den zu erwerbenden LP ab. Folgende Vorgaben geben eine Orientierung (alle Angaben exklusive Titelblatt und Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis, ggf. Abkürzungsverzeichnis, Tabellen- und Abbildungsverzeichnis):

- Seminararbeiten mit 5 LP: ca. 15 Textseiten
- Seminararbeiten mit 8 LP: ca. 25 Textseiten
- Bachelorarbeiten mit 11 LP: ca. 35-50 Textseiten
- Masterarbeiten mit 28 LP: ca. 70-100 Textseiten

Die Einhaltung dieser Seitenzahlen ist ein Teil der Aufgabe. Die Beschränkung verlangt, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden und präzise Darstellungen statt umständlicher Umschreibungen zu verwenden. Arbeitsfleiß wird nicht an der Höhe der Seitenzahlen dokumentiert, sondern in der inhaltlichen kompetenten Ausarbeitung.

- b) Für die **Textgestaltung** gelten folgende formale Konventionen:

- Seiteneinrichtung/Seitenränder: links 4 cm; rechts 2,5 cm; oben 2,5 cm; unten 2 cm;
- Zeilenabstand: 1,5-fach;
- Schriftart und Schriftgröße: Times New Roman, 12 Punkt;
- Blocksatz
- Silbentrennung am Zeilenende;
- Hervorhebungen (Fettdruck, Unterstreichung usw.) sparsam verwenden.

c) **Objektsprachliches** (Beispiele) wird durch Kursivdruck gekennzeichnet. Beispiel:

Typische Personenbezeichnungen im Themenbereich „Gesundheit und Familie, Freunde“ sind in der „Bravo“ die Kollektiva *Eltern* und *Clique*. In der „Brigitte“ treten in diesem Themenbereich nur selten nicht spezifizierte Personenbezeichnungen auf, referiert wird auf Dritte in diesen Fällen mit den Lexemen *Freunde* und – für weiter zu fassende Personenkreise – *Mitmenschen*:
 (Beispielnummer) *Mit Deinen Eltern verstehst Du Dich zur Zeit blendend. [...] In der Clique geht mal wieder Dein Temperament mit Dir durch. [...]* (Bravo 20/1999; Löwe).

d) Neben den formalen Konventionen gelten folgende Konventionen für das **Zitieren**: In sprachwissenschaftlichen Arbeiten hat sich für die Zitatbelege die **Kurzzi- tierweise** (Harvard-System) durchgesetzt, d. h. auf Fußnoten für Zitatbelege/Literaturnachweise wird ganz verzichtet; stattdessen werden die Literaturnachweise direkt in den Text integriert, und zwar in folgender Kurzform:

Autornachname Erscheinungsjahr (ggfs.: Seitenzahl)

Die vollständigen bibliographischen Angaben erscheinen im Literaturverzeichnis. Beispiele:

- für wörtliches Zitat

„Obwohl Einzelaspekte von Horoskopfen, wie beispielsweise die Funktionen der Phraseologismen, schon teilweise untersucht wurden, hat die sprachwissenschaftliche bzw. textlinguistische Forschung diese der Alltagskommunikation recht nahe stehende Textsorte bislang eher vernachlässigt und sich auf andere Preetexte (z. B.

Kommentar, Leitartikel, Glosse, Leserbrief, Kontaktanzeige, Todesanzeige, Werbeanzeige, Fernseh- und Filmmankündigung) konzentriert“ (Bachmann-Stein 2004, 247).

- für sinngemäßes Zitat

Anknüpfend an die aktuelle Forschungsentwicklung legt Bachmann-Stein (2004) der Untersuchung von Zeitschriftenhoroskopen ein ganzheitliches Textsortenbeschreibungsmodell zugrunde und plädiert für eine Analyse, die vom Außersprachlichen zum Sprachlichen voranschreitet (vgl. ebd., 75).

- Es bietet sich an, längere Zitate (mehr als drei Zeilen) als Textblock (in kleiner Schrift: 10 Punkt und mit 1-fachem Zeilenabstand) vom umgebenden Text abzusetzen (einzurücken); Auslassungen sowie jegliche Art von Eingriff in ein Zitat werden grundsätzlich in eckigen Klammern markiert; Beispiel:

„Das Thema wird in diesen Fällen [bei themenbereichsunbestimmten Horoskopen] durch das Schlagwort angegeben, das immer am Anfang [...] steht und als Paraphrase den Textinhalt grob zusammenfasst. Fehlt die Anschließbarkeit an einen Lebensbereich, genügt dieses Schlagwort für die inhaltliche Bestimmung. Das Schlagwort wirkt inferenzauslösend [...]“ (Bachmann-Stein 2004, 132).

e) **Fußnoten** sind unverzichtbaren Ergänzungen zum Fließtext vorbehalten und sollen sparsam eingesetzt werden.

1.7 Text redigieren

Vor dem Abschluss einer Hausarbeit fallen noch einige wichtige Arbeitsschritte an, die für eine formal korrekte Arbeit unverzichtbar sind; dazu zählen

- die Überprüfung aller Zitate und Literaturverweise,
- die Abstimmung der Übergänge zum einen zwischen den einzelnen Absätzen innerhalb eines Kapitels und zum anderen zwischen den Kapiteln,
- der Abgleich des Literaturverzeichnisses mit der im Text enthaltenen Literatur,
- die Abschlusskorrektur auf allen sprachlichen Ebenen (Wortwahl, Grammatik, Rechtschreibung) (die Rechtschreib-Hilfe eines Textverarbeitungsprogramms im PC ist dafür nicht ausreichend!).

2. Aufbau der Arbeit

2.1 Deckblatt

Das Deckblatt einer Hausarbeit umfasst folgende Angaben: die Universität, das Semester, Titel der Lehrveranstaltung und den Namen des Dozenten/der Dozentin entsteht.

Des Weiteren sind auf dem Deckblatt der Titel der Hausarbeit sowie die Angaben zur Verfasserin/zum Verfasser (Name, Anschrift, E-Mail-Adresse, Matrikelnummer) Studiengang, Modul und Leistungspunkte zu vermerken. Beispiel:

Universität Bayreuth	Semester
Seminar	
Seminarleitung	
Thema der Hausarbeit	
Name	
Anschrift	
E-Mail-Adresse	
Matrikelnummer	
Studiengang/Modul/Anzahl LP	
Abgabetermin	

2.2 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis hat die gleiche Schriftgröße wie der Fließtext; es erscheint mit eigener Seitenzählung (z. B. kleine römische Ziffern), die eigentliche Seitenzählung der Arbeit beginnt also erst mit der Einleitung. Für die Kapitelgliederung empfiehlt sich ein numerisches System (bis max. 4 Ziffern). Beispiel:

Inhaltsverzeichnis	
1.	Einleitung 1
I.	Theoretische Grundlagen
2.	Stand der Forschung z.B. Texte und Textsorten 2
2.1	z.B. Textlinguistik und Textbegriff 5
2.2	z.B. Textsortenlinguistik 8

II.	Empirische Analyse	
3.	Datenmaterial und Vorgehen	10
4.	Analyseergebnisse	20
4.1 ... 4.2 4.2.1 ... 4.2.2 usw.		
5.	Zusammenfassung der Ergebnisse	
6.	Ausblick	
	Literaturverzeichnis	
	Anhang	

2.3 Einleitung (Umfang: ca. 1-1,5 Seiten)

In der Einleitung wird die für die Hausarbeit zentrale Forschungsfrage benannt, das Thema der Arbeit in den größeren Forschungsrahmen eingeordnet sowie das Ziel und das Erkenntnisinteresse formuliert. Zudem wird in Grundzügen das Vorgehen (der Aufbau der Hausarbeit) vorgestellt.

2.4 Hauptteil

Der Hauptteil der Hausarbeit ist in drei große Teilbereiche untergliedert, die jeweils noch weiter zu untergliedern sind:

i) Theoretischer Teil/Grundlagen bzw. Theorie: Ausgehend vom Thema der Hausarbeit ist ein Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu geben (beachten Sie dabei die Hinweise in Kapitel 1. Arbeitsschritte), anschließend erfolgt die Darlegung der Methode sowie eine detaillierte Beschreibung des Vorgehens für den praktischen Teil.

ii) Praktischer Teil/Materialauswertung: Nach der Vorstellung der Materialgrundlage erfolgt die Analyse und die ausführliche Präsentation der Ergebnisse.

iii) Schlussteil: Zusammenfassung der Ergebnisse.

Im Schlussteil der Hausarbeit sind die eigenen Analysen und die Ergebnisse gebündelt zusammenzufassen. Wurden in der Einleitung Leitfragen formuliert, werden sie hier abschließend nochmals pointiert beantwortet.

2.5 Fazit/Ausblick (Umfang: ca. 1-1,5 Seiten)

Der Ausblick bzw. das Fazit bewertet die Ergebnisse der Arbeit unter Bezug auf das Erkenntnisinteresse. Darüber hinaus können hier Hinweise auf weiterführende Forschungsfragen und Anschlussforschung gegeben werden. (Dieser Teil kann auch in den oben genannten Schlussteil integriert werden.)

2.6 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis ist alphabetisch aufgebaut. Aufgenommen werden in das Verzeichnis **nur die Titel, die auch in der Hausarbeit verwendet wurden** (z. B. durch wörtliches oder sinngemäßes Zitieren). Literatur, die für die Hausarbeit gelesen, aber für die eigene Darstellung nicht genutzt wird, wird im Literaturverzeichnis dagegen nicht aufgeführt. Um die in der Arbeit mit Kurzbelegen nachgewiesene Literatur leicht auffindbar zu machen, folgt im Literaturverzeichnis das Erscheinungsjahr unmittelbar nach dem Namen des Verfassers bzw. Herausgebers.

Für die Menge der zu verwendenden Sekundärliteratur können folgende Erfahrungswerte als grobe Orientierungshilfe dienen:¹

- Seminararbeiten mit 15 Textseiten: mind. 10 Titel
- Seminararbeiten mit 25 Textseiten: mind. 15 Titel
- Bachelorarbeiten mit 11 LP: mind. 20 Titel
- Masterarbeiten mit 28 LP: mind. 25 Titel

Mit Titeln sind einschlägige, d. h. für das Thema und die Bearbeitung der Fragestellung relevante ausgewertete Titel, gemeint und keine Einführungsliteratur.

Für die Literaturangaben gelten folgende Formatvorschriften (Harvard Zitierweise):

a) **Monographie:** Autornachname, Autorvorname (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. Verlagsort: Verlag.

Birkner, Karin/Auer, Peter/Kotthoff, Helga, Bauer, Angelika (2020) Einführung in die Konversationsanalyse. Berlin: De Gruyter.

b) **Beitrag aus einer Zeitschrift:** Autornachname, Autorvorname (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. In: Zeitschrift Jahrgang, Seitenzahlen. (Bei Zeitschriften, die die Hefte eines Jahrgangs nicht durchgehend paginieren, wird hinter der Zahl des Jahrgangs durch Punkt getrennt noch die Heftnummer angegeben; Beispiel: In: Der Deutschunterricht 48.3).

Brandt, Margareta/Rosengren, Inger (1992): Zur Illokutionsstruktur von Texten. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 86, 9-51.

¹ Diese Angabe ist ein Näherungswert, tatsächlich ergibt sich die zu verwendende Literatur aus dem Umfang des Themas und der verfügbaren Literatur. Somit erhöht bzw. verringert sich die zugrunde zu legende Literatur gegebenenfalls.

c) **Sammelband:** Herausgebarnachname, Herausgebervorname (Hg.): Titel und Untertitel des Sammelbandes. Auflage. Verlagsort, Verlag.

Brinker, Klaus/Antos, Gerd/Heinemann, Wolfgang/Sager, Sven F. (Hgg.) (2000): Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Halbband 1. Berlin, New York: WdG.

d) **Beitrag aus einem Sammelband:** Autornachname, Autorvorname (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. In: Herausgebarnachname(n) (Hg.): Titel. Untertitel. Verlag, Verlagsort, Seitenzahlen.

Brinker, Klaus (2000): Textfunktionale Analyse. In: Brinker, Klaus/Antos, Gerd/Heinemann, Wolfgang/Sager, Sven F. (Hgg.) (2000): Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Halbband 1. Berlin, New York: WdG, 175-186.

Dabei bestehen u. a. folgende Variationsmöglichkeiten (wichtig ist jedoch insgesamt Einheitlichkeit):

- „Herausgeber“ kann abgekürzt werden zu „Hrsg.“ oder „Hg.“, bei mehreren Herausgebern ist auch „Hgg.“ möglich. Bei englischen Titel wird auch häufig „ed.“ verwendet.
- Bei mehreren Autoren oder Herausgebern werden bei bis zu drei Namen alle aufgeführt, bei mehr als drei Namen genügt es, die beiden ersten aufzuführen und den Zusatz „u. a.“ bzw. „et al.“ hinzuzufügen.
- Bis zu drei Verlagsorte werden komplett angegeben, bei mehr als drei Verlagsorten genügt es, den ersten anzugeben und den Zusatz „u. a.“ hinzuzufügen.
- Bezieht man sich in der Arbeit auf Material aus dem Internet (damit sind nicht über das Internet zugängliche Zeitschriften gemeint), sind im Literaturverzeichnis außer den üblichen Angaben wie Autornachname(n), Erscheinungsjahr, Titel und Untertitel zudem die vollständige URL (<http://www. ...>) und das Datum der Einsichtnahme (zuletzt aufgerufen am ...) anzugeben. Längere URLs, die nicht in den Rest der Zeile passen, werden in einer neuen Zeile begonnen und, sofern erforderlich, ohne Trennzeichen getrennt.

Im Literaturverzeichnis erscheinen die Arbeiten in alphabetischer Reihenfolge; mehrere Arbeiten ein und desselben Autors erscheinen in chronologischer Folge. Beispiel:

- Bachmann-Stein, Andrea (2021) Die Textsorte Konventionelles Kondolenzschreiben. In: Braun, Christian (Hg.): Sprache des Sterbens – Sprache des Todes: Linguistische und interdisziplinäre Perspektivierungen eines zentralen Aspekts menschlichen Daseins. Berlin; Boston: De Gruyter, 15-40.
- Birkner, Karin/Auer, Peter/Kotthoff, Helga, Bauer, Angelika (2020) Einführung in die Konversationsanalyse. Berlin: De Gruyter.
- Birkner, Karin/Groß, Alexandra (2020) Die neurologische Untersuchung in telemedizinischen Konsultationen zur Schlaganfalldiagnostik. In: Sprache im Beruf, 3, H. 2., 109-141.
- Brandt, Margareta/Rosengren, Inger (1992): Zur Illokutionsstruktur von Texten. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 86, 9-51.
- Brinker, Klaus (2000): Textfunktionale Analyse. In: Brinker/Antos/Heinemann/Sager (Hgg.), 175-186.
- Brinker, Klaus/Antos, Gerd/Heinemann, Wolfgang/Sager, Sven F. (Hgg.) (2000): Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Halbband 1. Berlin, New York: WdG.
- Burger, Harald (1990): Sprache der Massenmedien. Berlin, New York.
- Bußmann, Hadumod (2008): Lexikon der Sprachwissenschaft. 4. Auflage. Stuttgart: Kröner.
- Groß, Alexandra (2018) Arzt/Patient-Gespräche in der HIV-Ambulanz: Facetten einer chronischen Gesprächsbeziehung. Göttingen: Verlag für Gesprächsforschung. <http://verlag-gespraechsforschung.de/2018/pdf/ambulanz.pdf> (zuletzt aufgerufen am 16.10.2022).

2.7 Anhang

Der Anhang ist ein obligatorischer Bestandteil von empirisch ausgerichteten Hausarbeiten. Wurde ein Datenkorpus verwendet und sind viele Beispiele im Text nicht unterzubringen, so sind sie im Anhang anzugeben. Bei Sounddateien oder sehr umfangreichen Anhängen wird ein Datenstick beigelegt.

3. Ein Hinweis zum Schluss

Nutzen Sie das Angebot der Schreibberatung, es ist kostenlos und wird sich auf die Qualität Ihrer Arbeiten (und somit auf die Benotung) auf jeden Fall positiv auswirken!

<https://www.schreibzentrum.uni-bayreuth.de/de/index.html>